

Wie lerne ich Eidetik – jemandem über die Brücke der Vorstellungskraft zu begegnen, der körperlich gar nicht anwesend sein kann?

Ich schreibe Euch dies, weil ich die Verantwortung für einen sehr lieben jungen Menschen übernommen habe, der jetzt verzweifelt darüber ist, dass er mit einem verstorbenen Gleichaltrigen nicht in Verbindung steht.

Eidetik kennt Ihr alle: Als Ihr kleine Kinder waret und man nicht von Euch verlangte, dass Ihr Euch dafür zu schämen habt, liebtet Ihr Eure Puppe oder Euer Stofftier. Weil Ihr, ohne es sagen zu können, Eure Seele aus Euch herausgebeten hattet, gabt Ihr Eurem Schöpfungskern eine Wohnung in diesem „Spielzeug“. Von da an konntet Ihr Eure Nöte und Beglückungen mit Eurer Seele teilen und Euch an sie schmiegen.

Seelen sind Schöpfungskerne. Sie leben in aller Materie und behalten ihre Gestalt, wurden sie denn je erschaffen.

Verwechselt Seelen nicht mit Geistern oder Gespenstern. Diese sind erdachte Figuren der Lebensenergie.

Energie ist Schöpfung und enthält alles kosmische Wissen. Das bedeutet, sie kann zwar das eine Leben zerstören, hat aber immer zugleich die Aufgabe, neues sofort zu ermöglichen.

Wenn Du plötzlich nachts entsetzt aufwachen solltest und das Gefühl hast, jemand befindet sich in Deinem Zimmer und bedroht Dich, dann ist das gehäufte Energie, die Du als für Dich schädlich empfindest. Du machst das Licht an, siehst aber nichts – aber die

Energie ist da. Solltest Du meinen, in Schränken oder unter dem Bett die Ursache zu finden oder gar die Lösung, - so tapfer Du auch bist, Du kannst sie nicht fassen und wirst die Angst so schnell nicht los.

Eidetik ermöglicht Dir, „Gedankenfreunde“, also Seelen anderer Kreaturen, als Helfer und Verbündete auf Zeit oder für immer zu Dir einzuladen. Das mit der Puppe oder dem Teddy kennst Du inzwischen. Du weißt also schon, wie das geht. Wenn Du aber älter wirst, und Quassel-Ültje rät Dir, Deine Stofftiere in den Müll zu befördern, hast Du einen Haufen zweibeinig negativer Energie gegen Dich. Du weißt es zwar besser, aber mit dem Teddy oder der Puppe im Arm möchtest Du Dich nicht doch gleich wieder erwischen lassen. Wo also triffst Du Dich mit Deiner Seele?

Wir gucken uns mal an, wie das große Köpfe gemacht haben. Für Kinder hat uns Janosch die Geschichte vom unsichtbaren Indianer erklärt, und es gibt eine Reihe guter Filme für Kinder von Kindern gespielt, in denen sie mit ihren „unsichtbaren Freunden“ umgehen wie Du mit Bruder oder Schwester.

Du hast also keinen „an der Waffel“, wenn Du das auch möchtest, weil die Menschen um Dich herum im entscheidenden Moment wieder mal nicht da sind.

Ein Professor für Deutsche Dichtung, Broder-Christiansen heißt der, hat mal im Reclam-Verlag ein Buch herausgegeben: „Die Kunst des Schreibens – Eine Prosa-Schule“. Auf Seite 35 lässt er den großen Dichter selbst berichten, so dass Ihr leicht begreift, wie er das gemacht hat: Danach rief Goethe irgend einen Bekannten, der ihm helfen konnte, im Geiste zu sich,

bat ihn, sich zu setzen, und dann trug ihm Goethe vor, was seine Probleme waren. Nun ließ er sich von seinem Gast dessen Meinung darüber erklären – alles in der Vorstellung, aber eben so, wie eine Seele mit einer anderen redet: Unhörbar, unsichtbar für andere, aber mit allem Wissen der Energien ausgestattet, die Schöpfung bedeutet.

Diese Anleitung müsst Ihr Euch jetzt ganz langsam vor Augen führen:

1. Du suchst unter den Menschen, die Dir das meiste bedeuten, Deinen Gast aus, den Du zu Dir bittest.
Nun kommt Deine eigene Methode:
2. Du bist ein Kind – auch mit 15 ist Dein Herz nicht im Schraubstock des Erwachsenseins, also pass gut auf: Bitte Deinen Gast, sich vor Deinen „inneren Augen“ zu bewegen, etwas zu tun, damit Du Dich auf seine Art und Weise einstellen kannst und sicher bist, keinem Trugbild „aufzusitzen“. – Mach also erst einmal alles mit geschlossenen Augen, wenn Dich das Umfeld aus der Konzentration wirft. Klappt es, mach´s noch mals mit Deinen großen Scheinwerfern: Augen auf und trotzdem „sehen“, was „real“ nicht da sein kann. Lustig wird´s dann, wenn Du Deinen Freund dann doch sehen kannst. Dann hast Du´s geschafft – für immer!
3. Wichtig ist für Dich, welche Kleidung Dein Gast trägt, welche Gesten er macht, vor allem, welche Stimme er hat. (Als ich ein vermisstes 15-jähriges Mädchen zu mir bat, sprach es mit einer nie gehörten warmen Altstimme und benutzte eine Formulierung, die ich mir einprägte. „Das ist ja wie gestern!“, sagte

sie wohl, wenn sie meinte, das habe sie schon längst als erledigt zur Seite gelegt.

4. Wenn Du aber diesen Gedankengast für immer bei Dir haben möchtest, müsst Ihr Euch absprechen, wie Ihr gemeinsam Alltagssituationen bewältigen wollt. Sehr bald wird man merken, dass sie sich ihre eigene Art entwickeln, mit Dir und Deiner Lebensart Schritt zu halten. Habt Ihr Euch darauf einmal geeinigt, wirst Du bald feststellen, dass sie für Dich auch Warnungen und Hinweise haben. Du erkennst es an ihrer Mimik, es kann sein, dass sie Dir plötzlich in den Weg laufen, Du bemerkst, dass sie Dich fest ansehen, und wenn Du das schnell genug bemerkst, kannst Du einem drohenden Missgeschick entgehen. Ein wichtiger Hinweis: Strenge Deine geistigen Kräfte nicht zu lange an – lass´ es erst einmal langsam angehen, später kannst Du das dann länger. Gäste sollen sich ja wohl fühlen und wissen, dass man sich gern um sie kümmert. Diese haben damit kein Problem. Falls Du wirklich mal übertreibst, helfen sie Dir und zeigen Dir, wie Du schonend mit Deinem „Kalkulator“ oben umgehst.
4. Was Gedankengäste von „Halluzinationen“ unterscheidet, hast Du sofort erkannt: Es gibt zwanghaft sich aufdrängende Bilder und Figuren-Spiele. Du kennst das vom Fieber und quälst Dich damit, dass Du Dir das nicht vom Halse schaffen kannst. Fieberphantasien sind schlimm. – Aber Gedankengäste kommen nur, wenn Du sie rufst oder sie wissen, dass Du in den nächsten Minuten oder Sekunden nach ihnen rufen wirst. Bist Du aber

im Spiel oder mit anderen Dingen des Alltags beschäftigt, wird also Deine Aufmerksamkeit woanders gefordert, stören sie nicht, sie lassen sich dann gern ausblenden, damit Du durch nichts „abgelenkt“ wirst.

5. Normative Menschen haben mit der Eidetik oft ihre Probleme. Das liegt daran, dass sie sie immer nach Regeln und Vorgaben „nutzen“ möchten. Aber diese „Gedankengäste“, die Seelen also, unterliegen keiner menschlich gemachten Ordnung. Sie bewegen sich unbegrenzt und ohne Hinderung der Anzahl ihres Gastseins. Ich meine: Würdest Du Deinen verstorbenen Bruder, wenn Du einen hättest, oder Deine verstorbene Schwester zu Dir rufen, weil Du Sehnsucht nach ihrer Art und Gestalt hast, und gleichzeitig bäte Deine Mutter um diesen gleichen Gast, wäre das kein Problem. Merke Dir: Jenseits aller Materie sind Zeit und Raum völlig unwichtig. Sie spielen damit, weil sie nur dem Menschen wichtig sind. Es ist ihnen leicht, die Zeit vor- oder zurückzudrehen oder sich in Räumen zu bewegen, wohin Du erst mühsam gehen musst. Eines ist sicher: Diese „Gedankengäste“ wollen Dich nicht erschrecken. Sie treten zu Dir, weil sie Dich über alle Maßen lieb haben. Sie sind nicht nur Energie, sondern in ihrer Besonderheit Teil des gesamten Schöpfungsgeistes, der sich uns unentwegt in Liebe zuneigt. Alle Angst hat in ihrer Gegenwart ein Ende. Wenn Du also Angst empfindest, trösten sie Dich und lassen Dich nicht aus den Augen, bis Du alles überstanden hast.

6. Nach welcher Ordnung geschieht ihr Leben, dass es sich mit unserem so mühelos übereinstimmen lässt?

Nun, die Antwort lautet:

Der Schöpfungskern, den Du dir als Lebensgefährten und absolut zuverlässigen Ratgeber und Tröster gewählt hast, lässt sich auf keine „krummen Dinger“ ein – wer mit ihnen leben will, muss zur Wahrheit zurück, und wenn er sich dabei den Hals verböge oder bräche. Und: Sie steuern unser Leben immer auf den Schöpfer zu, nach den „ewigen Gesetzen der Sterne“, wie Johann Sebastian Bach sich ausgedrückt hat. Diese Ordnung findet sich in der Musik wie in aller Kunst, in der Prophetie großer Gottesdeuter und im Wesen der Kinder, die vom Schöpfer in die Welt gerufen werden, damit sie uns als Spiegel unserer Gesinnungen den Weg – ebenfalls zurück zur Wahrheit – zeigen können.

7. Schöpferisch begabte Menschen haben die Fähigkeit schon angeboren bekommen, die Eidetik zu nutzen. Man erkennt es an ihrem Blick: Sie sehen Dich an, aber ihre Augen haben längst den Weg zu Deiner Seele gefunden und tauschen sich mit ihr aus, während sie Dir zuhören. Aber ihr Verstand sagt ihnen davon nichts. Manche Normativen verlangen von anderen Menschen, dass sie ihnen in die Augen sehen. Sie wollen Macht über den Schöpfungskern des anderen. Schöpferisch Begabte senken oft den Blick, weil sie sich nicht schamlos ausziehen lassen wollen und es nicht ertragen, Charakteren in die Augen sehen zu müssen, vor denen ihnen schaudert oder die ihnen etwas signalisieren, was sie an sich

selbst noch verbessern sollen.

8. Einmal als Gedankengäste Eingeladene möchten nicht eines Tages aus Deinem Leben .“radiert“ werden. Ihr Kommen ist eine Liebeserklärung an Dich! - Deine Hilfs- und Schutzbedürftigkeit. Sie kennen Deine Schwächen und Wünsche und bereiten Dich sehr behutsam auf ein notwendiges Umdenken vor, wenn Du den falschen Kurs gewählt haben solltest. Schicke sie nicht grundlos fort. Es tut ihnen weh, denn sie sind über die Brücke der Eidetik gekommen, weil Du sie ihnen gebaut hast. Keiner von ihnen würde sich Dir je aufdrängen.
9. Gedankenfreunde werden von gehässigen Normativen gern verleumdet. Einen der widerlichsten Filme hat der US-Geheimdienst über den Forscher Nash anfertigen lassen. Dieser hochbegabte Mann hatte für den CIA gearbeitet und wollte aussteigen, vermutlich aus Gewissensgründen. Als Geheimnisträger war er aber zu gefährlich. Also gab es nur zwei Möglichkeiten: Man konnte ihn in einen tödlichen Unfall verwickeln oder aber ihn für verrückt erklären. Diese letztere Methode ist die beliebtere. Denn wer einmal in der Psychiatrie verschwunden ist, hat keine Fürsprecher mehr. Das Niederträchtige aber war, dass man Nashs Fähigkeit nutzte, mit Gedankengästen sich zu treffen und zu unterhalten. Der Film „A beautiful mind“ will und soll uns nun weis machen, dass Nash sich gefährliche Gedankenfreunde eingeladen habe, die ihn sogar zum Totschlagversuch zum eigenen Kind angestiftet haben sollen. Spätestens hier war klar, wer dahinter

steckte, um Nash „fertig zu machen“, unglaublich vor der Welt, und falls er je versuchen würde, irgendwelchen unerwünschten Leuten Forschungsergebnisse zuzuleiten, kann man jetzt auf den „Geisteskranken“ verweisen und hat die Kontrolle über sein ganzes Leben.

10. Noch einmal: Die Seele ist niemals feindlich, wenn auch der Verstand der gleichen Person verkehrt „ticken“ sollte. Stirbt der Körper, ist die Seele aus ihrem Gefängnis wieder frei, und ihr Leiden in Unterdrückung ist zu Ende.

11. Der Tod ist also nicht das Ende. Die Brücke, die Ihr der Seele eines Verstorbenen baut, entreißt ihm dem sonst unausweichlichen Vergessen – er ist wieder unter uns, wie er immer unter uns sich mitteilte, nur wissen wir jetzt, dass er nicht wieder gehen wird, weil er bei uns seine Bleibe gefunden hat. Und sollten auch wir unsere Wohnung verlassen müssen, warten sie auf uns – das tun sie immer, wenn wir vom Schlaf wieder erwachen, und sind uns zur Seite, egal, wie das Wetter draußen oder die Launen unserer Mitmenschen drinnen sind.

Übrigens: Einen Vorgeschmack solcher ewig gültigen Zuverlässigkeit haben wir auch ohne Eidetik: Es sind die Tiere, die zu uns halten, wenn wir einmal mit ihnen Freundschaft geschlossen haben. Und ob Ihr das nun glaubt oder nicht: Auch sie geben uns Hilfe und kluge Antwort! Zuhören ist eben (fast) alles.